Wir leben von Gottes Liebe – wir feiern Gottes Liebe – wir geben Gottes Liebe weiter

verbunden

Dezember 2018 bis Februar 2019

Der Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Wissen

Thema:

Maria – eine ganz besondere Frau

www.**evangelisch-in-wissen**.de

EVANGELISCHE KIRCHE IM RHEINLAND

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Seit den Anfängen des Christentums beschäftigen sich Menschen mit Maria. Sie bewegt Herzen und Gemüter der Gläubigen und Theologen befassen sich mit ihrer Person und ihrer Bedeutung. Wer war sie? War sie eine Jungfrau? Wie sollte das gegangen sein? Welche Stellung nahm und nimmt sie heute noch ein? Sie ist, wie auch Jesus, selbst im Koran und bei Muslimen eine bedeutende und verehrte Person.

Auch die vorliegende Ausgabe von VERBUNDEN befasst sich mit dieser besonderen Frau, an die wir jetzt in der kommenden Weihnachtszeit wieder besonders erinnert werden und die wir in vielen Weihnachtsliedern besingen.

Wir hoffen, ihnen damit wieder interessanten Lesestoff mit Anregungen zum Nachdenken zu bieten. Blättern Sie durch das Heft und lesen sie, was sonst noch alles in unserer Gemeinde passierte und geplant ist. Vielleicht regt es sie ja an, sich selbst einmal an dieser Stelle zu äußern.

Dazu laden wir sie herzlich ein!

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre und eine gesegnete Weihnachtszeit!

Ihr Redaktionsteam

Inhaltsverzeichnis

angestossen

Maria! Maria!. 3

nachgedacht

Maria und ich 4
Maria – Streit um eine ganz besondere Mutter 6
Es geht nicht um Sex, sondern um Macht 8

erlebt

Auszüge aus der Predigt zu den neuen Antependien 14
Für Himmel und Ääd ist es nie zu spät 16

passiert

Veränderungen in der Region 27

ungebremst

#daswichtigsteanWeihnachten 17

geplant

Frauenkreistermine. 19
Termine der Männerrunde. 19

begeisternd

Sonntagsgottesdienste. 20
Wochengottesdienste. 21

verspielt

Zum 15. Mal Kita-Godi. 28
Happy Birthday Krabbelgruppe! 29

erlesen

Evangelische Öffentliche Bücherei. . 24

überschritten

Unsere Geburtstagskinder. 22
Freud und Leid aus der Gemeinde . . 30

ansprechbar

Telefonnummern und Adressen 31

laufend

regelmäßige Veranstaltungen 32

Maria! Maria!

Josef war entsetzt von dem, was er eben gehört hatte: Wegen der Volkszählung sollten alle in ihre Heimatstadt gehen! Von Nazareth nach Bethlehem war ein sehr weiter Weg und Maria würde sicher bald das Kind bekommen! Also rannte er durch die große Kirche und rief dabei „Maria, Maria!!" Da vorne im Altarraum stand sie schon, Endspurt, Flipflops und glatte Fliesen sind aber eine schlechte Kombination, Josef stolpert und fällt Maria fast vor die Füße. Maria lächelt und fragt mit entspannter Stimme: „Warum bist du denn so aufgeregt, Josef?"

So geschehen vor vielen Jahren bei einem Krippenspiel in meiner Heimatstadt Oldenburg. Bis heute fasziniert mich die Gelassenheit von unserer Maria damals, die damit der echten Maria erstaunlich nahe kommt.

Gott kommt zu den Menschen auf die Erde. Nicht als große Himmelserscheinung, sondern als Mensch wie du und ich. Wie wir alle hat er eine Mutter. Allerdings hat er eine Mutter, der ein Engel erscheint und Jesu Geburt ankündigt. Maria erschrickt zwar, antwortet dem Engel aber auf seine kurze Erklärung: **„Sieh doch: Ich diene dem Herrn. Es soll an mir geschehen, was du gesagt hast."** (Lukas 1, 38)

Und das tat sie. Neun Monate später wurde Jesus unter außergewöhnlichen Umständen geboren. In den Berichten der Bibel über das Leben und Wirken Jesu wird sie immer wieder erwähnt. Als Jesus stirbt, bittet er seinen Jünger Johannes für Maria zu sorgen. Nach der Himmelfahrt Jesu wird berichtet, dass die Jünger und Maria zusammen blieben und gebetet haben.

Maria war eine ganz besondere Mutter, von der ich lernen möchte, gelassen zu bleiben und Gott bei allem was geschieht zu vertrauen und ihm zu dienen.

Svenja Spille

nachgedacht

Maria und ich

"Würdest Du für unsere nächste Ausgabe von „Verbunden“ etwas über dein Verhältnis als Katholik zu Maria schreiben?“ Diese Frage richteten vor ein paar Wochen Bernd Kuball und Marcus Tesch an mich und ich muss sagen, das war für mich zunächst einmal eine große Überraschung und durchaus nicht frei von Bedenken. Denn einerseits, ja, bin ich katholischer Christ und habe auch während meiner gesamten Zeit als Haupt- und später Grundschullehrer Religion unterrichtet, fühle mich aber nicht unbedingt kompetent, die offizielle Haltung meiner Kirche zu Maria und zur Marienverehrung darzustellen. Und andererseits habe ich selbst schon erlebt, dass bei aller ökumenisch-geschwisterlichen Annäherung unserer beiden Kirchen das Thema „Maria und Marienverehrung“ bei dem Einen oder Anderen immer noch ein Reizthema sein kann. Wenn ich also doch ein paar Gedanken zu Maria niederschreiben werde, so möchte ich sie als mein ganz persönliches Verhältnis zur Mutter Jesu verstanden wissen.

Mit etlichen Formen der Marienverehrung in meiner Kirche, mit einer Reihe von Marienliedern und Mariendarstellungen – insbesondere den Darstellungen aus der Zeit des Barock, sowie Darstellungen mit Maria als der apokalyptischen Frau, die der Schlange, dem Bösen, den Kopf zertritt, aber auch mit vielen Bezeichnungen, mit denen Maria belegt wird, habe ich persönlich meine Probleme und sie erleichtern mir nicht unbedingt den Zugang zu ihr als der Mutter Jesu. Auch mit etlichen Marienliedern tue ich mich durchaus schwer.

Dennoch meine ich ein sehr enges Verhältnis zu Maria zu haben und richte gerne meine täglichen Anliegen, meinen Dank an Gott auch an sie. Warum?

Nun, das liegt einmal daran, dass Maria das Beispiel dafür ist, wie ich mich als Mensch ganz und gar auf Gott einlassen kann, ohne Wenn und Aber. So erfahren wir es in der Verkündigungsgeschichte. Maria sagt mit allen Konsequenzen Ja zu Gottes Heilsplan. Und ich stelle mir nicht selten die Frage: Was wäre denn gewesen, hätte Maria sich nicht auf Gottes Plan eingelassen? Dieses konsequente Ja kommt, so meine ich, besonders schön in den romanischen Madonnendarstellungen, wie zum Beispiel in der Kölner Kirche „Maria im Kapitol“ zum Ausdruck. Den Blick frontal in die Weite gerichtet, bildet Maria den Stuhl für Christus (Kathedra Christi), von dem aus sein Heilswerk ausgehen kann. Und dieses Heilswerk begleitet und durchlebt sie in allen Facetten mit dem Kreuzestod ihres Sohnes – man denke hier an die unzähligen Pieta-Skulpturen, darunter die weltberühmte Plastik von Michelangelo im Petersdom – , aber auch mit seiner Auferstehung. Dieses unbedingte Sich-Einlassen auf Gottes Heilswerk ist einer der Gründe, warum Maria für mich eine ganz besonders verehrungswürdige Person ist und in meinem Glauben eine große Rolle spielt.

Ein anderer, eher emotionaler Grund, mich an Maria zu wenden, mit ihr ins Gespräch zu kommen, kommt sehr schön zum Ausdruck in dem Lied „Maria, breit den Mantel aus“.

Zum besseren Verständnis hier die drei Strophen dieses Lieds:

1. *Maria, breit den Mantel aus,*
   mach Schirm und Schild für uns daraus;
   lass uns darunter sicher stehn,
   bis alle Stürm vorübergehn!
   Patronin voller Güte, uns allezeit behüte!
2. *Dein Mantel ist sehr weit und breit,*
   er deckt die ganze Christenheit,
   er deckt die weite, breite Welt,
   ist aller Zuflucht und Gezelt.
   Patronin voller Güte, uns allezeit behüte!
3. *Maria, hilf der Christenheit,*
   Zeig deine Hilf uns allezeit;
   Mit deiner Gnade bei uns bleib,
   behüte uns an Seel und Leib!
   Patronin voller Güte, uns allezeit behüte.

Dieses Lied fasziniert mich immer wieder. Warum? Das liegt zunächst einmal am Entstehungsdatum des Textes, nämlich 1640! Die Menschen haben zu der Zeit bereits 22 Jahre lang das Elend des 30jährigen Krieges erleben müssen – und ein Ende ist noch nicht in Sicht! Es ist ein Hilfeschrei an Maria, hier in der Vorstellung als der Schutzmantelmadonna. Und dieser Hilfeschrei schließt alle ein, ohne Ausgrenzung einer Konfession, ohne Unterscheidung von Freund oder Feind. Nun könnte man natürlich einwenden: Aber die Menschen hätten sich doch direkt mit ihrem Hilfeschrei an Christus, an Gott wenden können. Das ist wohl richtig und sicherlich werden sie es auch getan haben. Aber hier spielt gewiss das besondere emotionale Verhältnis des Menschen zu seiner Mutter eine ganz wesentliche Rolle. Wie viele Dokumente, Schriftstücke von Soldaten aus den Weltkriegen kennen wir, in denen sie in allergrößter Not nach ihrer Mutter schreien! Wenn die Menschen sich also hier in diesem Lied in ihrer Not an Maria wenden, dann lassen sie damit nicht Gott und Christus außen vor, sondern sie beziehen in ihren Hilferuf, in ihr Gebet Maria als die Mutter Jesu mit ein – eine Frau, ganz Mensch, Mutter eben und auch mir dadurch ganz nahe.

Ich will nun schließen in der Hoffnung, dass es mir gelungen ist, mit diesen Zeilen ein wenig mein Verhältnis als katholischer Christ zu Maria zu erläutern und möchte zum Schluss nochmals betonen, dass ich hier mein ganz persönliches Verhältnis skizzieren wollte, mit dem man einverstanden sein kann oder eben auch nicht. Ich füge ein Foto von einer Holzplastik eines polnischen Künstlers bei, die in unserer Wohnung steht und die meines Erachtens die beiden Elemente, die für mein Verhältnis zu Maria von besonderer Bedeutung sind, nämlich einerseits Maria als die Kathedra Christi und andererseits aber auch die Emotionalität, die von Maria als Mutter ausgeht, recht schön verbindet.

Und wenn jemand ins Gespräch mit mir über Maria kommen möchte – ich bin gerne dazu bereit.

Herbert Stangier

Maria – Streit um eine ganz besondere Mutter

Welch eine erstaunliche Karriere! Da ist im Lukasevangelium von der jungen Frau Maria die Rede – sie ist vielleicht erst 14 Jahre alt – der ein Engel erscheint und verkündet, dass sie einen König gebären werde. Natürlich ist sie von dieser Ankündigung überrascht und fragt, wie das denn geschehen solle, da sie doch „von keinem Mann weiß", aber schließlich fügt sie sich und nimmt die Verheißung als Gottes Magd an. Nach Jesu Geburt spricht Lukas noch einmal von ihr, als sie ihren zwölfjährigen Sohn sucht und im Tempel findet – dann erst wieder ein einziges Mal in der Apostelgeschichte nach der Auferstehung. Johannes erwähnt sie auf der Hochzeit von Kana und schließlich auf Golgatha bei ihrem gekreuzigten Sohn.

Maria ist diesen Schilderungen die demütige Magd und zurückhaltende Mutter, welche die besondere Stellung ihres Sohnes, der sie manchmal forsch angeht, respektiert.

Die frühen Christen sehen in Maria die „begnadete Christusgebärerin", die von Gott auserwählt wurde, seinen Sohn zu gebären, damit er die Menschen erlöse. Dabei streiten sie schon über das Wort „alma". Heißt das nun „junge Frau", wie damals allgemein üblich, oder doch eben „Jungfrau" im biologischen Sinne. Dass sie nach dieser Geburt weitere Kinder hatte, ist bei den Evangelisten nicht strittig und im Glaubensbekenntnis des Konzils von Nicäa (325) kommt „geboren von der Jungfrau Maria" noch nicht vor.

Erst im Laufe der Kirchengeschichte wandelt sich das Bild Mariens. Ihre Stellung wird immer herausgehobener und in den Mariendogmen wird sie zur „Gottesmutter", die „allzeit" Jungfrau und „frei von Erbsünde" war und schließlich sogar „leiblich in den Himmel aufgenommen" wurde. Es entwickelt sich eine Marienfrömmigkeit, in der ihr Altäre geweiht und Feiertage sowie Wallfahrten gewidmet werden. Wenn wir heute eine Kirche in Spanien betreten, dominiert dort oft Maria den Altarraum sowie Nebenaltäre, als sei sie die Göttin, der diese Kirche errichtet wurde. Viele Menschen beten zu Maria und bitten um Beistand in ihrem Leben. Diese Überhöhung ist sicherlich als unbiblisch zu kritisieren und selbst Theologen halten den Titel „Gottesmutter" für irreführend oder gar gotteslästerlich, denn Gott, der alle Zeit war und sein wird, kann keine Mutter haben. Maria war die Mutter seines Sohnes Jesus, den er uns als Menschen und Erlöser geschickt hat!

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Aspekt aus der Genealogie Jesu am Anfang des Matthäusevangeliums. Von Abraham ausgehend, hören wir über viele Generationen, welcher Mann welchen Sohn zeugte bis zu: „Jakob zeugte Joseph, den Mann Marias", doch dann heißt es weiter: „von welcher ist geboren Jesus, der da heißt Christus." (Kap. 1,16) Auf einmal keine Zeugung mehr! Keines Mannes Kraft oder Wille spielt mehr die Hauptrolle, sondern Maria, die junge Frau! Interessant ist diese Darstellung deshalb, weil zur Zeit Jesu und der

frühen Christen Frauen selbstverständlich Aufgaben übernehmen konnten wie Männer auch. Sie waren Jünger, Apostel und standen Gemeinden vor. Diese starke Stellung verlieren die Frauen aber später im Zuge der Patriarchisierung der Kirche. Dafür wird ihnen zur Identifikation eine sich demütig in ihre Rolle fügende, reine und dienende Mutter als „Himmelsgöttin" gegeben. An dieser Ikone können sich die Gläubigen orientieren und als Fürsprecherin wenden.

Luther wies seinerzeit darauf hin, dass es in der Bibel keinen Hinweis darauf gibt, dass Maria Macht hat, auf Menschen und deren Leben einzuwirken. Einen Menschen anzurufen oder gar anzubeten, widerspricht dem Zeugnis der Bibel. Jesus sagt seinen Jüngern, wenn sie den Vater um etwas bitten wollten, sollten sie dies in seinem Namen tun (Joh.14,13). Sicherlich wurde im Zuge der Abkehr von überbordenden Traditionen während und nach der Reformation manches übertrieben und die Bedeutung Mariens zu wenig gewürdigt, obwohl auch Luther selbst Marienpredigten hielt, wie evangelische Theologen dies bis heute tun. Sie anerkennen, dass uns Jesu Geburt als „Jungfrauengeburt" angekündigt wurde, um das Außergewöhnliche und Einmalige dieses Heilsgeschehens zu unterstreichen. Kritiker der Jungfrauengeburt müssen sich daher fragen lassen, warum dabei ausdrücklich die Rede von „alma" ist, wenn es lediglich „junge Frau" heißen soll, wo es doch selbstverständlich war, dass Kinder seinerzeit nur von „jungen" Frauen geboren wurden!

Doch wohin führen uns solche Diskussionen? Brauchen wir in der Religion für alles wissenschaftliche Beweise? Muss jemand seine Wahrheit, die er glaubt gefunden zu haben, für alle als verbindlich erklären? So funktioniert Glaube nicht. Warum können wir nicht die großartige Liebe Gottes zu uns Menschen erkennen, die sich darin offenbart, dass er uns seinen Sohn als Menschen und Erlöser geschenkt hat? Wenn Er, der Allmächtige, das tun wollte, dann sollten wir auch darauf vertrauen, dass er Wege findet, das geschehen zu lassen, selbst wenn wir diese Wege nicht immer verstehen! Nicht nur im nahenden Weihnachtsfest haben wir Anlass, uns darüber zu freuen und dafür dankbar zu sein.

Bernd Kuball

Es geht nicht um Sex, sondern um Macht

Warum ich an die "Jungfrauengeburt" glaube und sie gerade heute für besonders wichtig halte

Jungfrau oder junge Frau?

Geboren von der Jungfrau Maria – wurde Jesus tatsächlich von einer Jungfrau geboren? Wurde Maria schwanger, ohne mit ihrem Verlobten oder einem anderen Mann Geschlechtsverkehr zu haben? Diese Frage bewegt viele Christen und die Antwort fällt je nach persönlicher Überzeugung und „Glaubensstärke" unterschiedlich aus.

Als aufgeklärter Mensch – und zwar im doppelten Sinne – könne man an die Jungfrauengeburt, wie sie die Bibel überliefert, heute nicht mehr glauben. So gibt es nicht wenige, die beim Sprechen des Glaubensbekenntisses statt „geboren von der Jungfrau Maria" sprechen: „geboren von der jungen Frau Maria." Immerhin, so sagen sie, steht ja in der alttestamentlichen Prophetie, in Jesaja 7,14, auf die sich die neutestamentlichen Zeugen beziehen, nicht ein Wort, das ganz speziell „Jungfrau" bedeutet, sondern eben nur ganz allgemein „junge Frau."

Für viele hängt die Anstößigkeit der Jungfrauengeburt jedoch nicht an der biologischen Unmöglichkeit einer Empfängnis ohne Verschmelzung von Ei- und Samenzelle. Sie haben ein noch größeres Problem mit der Reinheitsvorstellung, die sich mit der Jungfrauengeburt verbindet. Maria gilt in bestimmten Traditionen mit ihrer Jungfräulichkeit geradezu als Vorbild für Reinheit und den idealen Umgang mit sexueller, besonders weiblicher sexueller Identität.

Dagegen wirken dogmatische Gründe, die immer wieder für die Notwendigkeit der Jungfrauengeburt angeführt werden, nahezu als völlig verstaubt. Gewiss, wer an das wunderhafte Wirken des Geistes Gottes bei einer Empfängnis ohne Mann glauben kann, der kann bestimmt auch glauben, dass das Kind, das aus dem Liebesakt von sagen wir Josef und Maria entstanden wäre, auf wunderbare Weise dennoch der Sohn Gottes gewesen wäre.

Und glaubst du selbst an die Jungfrauengeburt oder etwa nicht? So könntest du ja nach meinen Ausführungen fragen. Mir sind die „aufgeklärten" Fragen und Zweifel daran ja durchaus bewusst und ich nehme sie ernst. Trotzdem halte ich die Jungfrauengeburt nicht für eine überholte und darum nicht mehr nötige Vorstellung, sondern bin der Meinung, dass sie gerade in der heutigen Zeit aktueller ist denn je – gerade auch, weil ich darin so etwas wie einen Kern feministischer Theologie im Neuen Testament entdecke.

Es geht nicht um Jungfräulichkeit

Ja, ich glaube an die Jungfrauengeburt, aber nicht an die Jungfräulichkeit. Oder mit anderen Worten formuliert: Ich glaube, es geht bei Jungfrauengeburt weniger um Sex als um Macht. Ich weiß, dass man beides natürlich nicht fein säuberlich trennen kann, vor allem, wenn man bedenkt, wie viel sexuelle Gewalt Frauen angetan wurde und wird. Allerdings ist dies kein Grund, den Sex zu verteufeln, sondern die Macht derer, die sie auf eine solche Weise ausüben.

Ein Schlüssel zum Verständnis der Jungfrauengeburt liegt bereits in den ersten Versen des Matthäusevangeliums, im sogenannten Stammbaum Jesu. Eine beeindruckende Reihe von Vorfahren Jesu wird dort aufgelistet, die vor allem mit ihrer unbegreiflichen Zeugungsfähigkeit imponieren. Immer wieder heißt es: Der und der zeugte! Und kurz bevor Jesus an der Reihe ist, geboren zu werden heißt es noch: Jakob zeugte Josef, den Mann Marias. Aber dann passiert etwas sehr merkwürdiges. Statt dass es nun heißt: Josef zeugte Jesus, heißt es nun: von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus.

Während also alle vorherigen Geburten der Manneskraft der jeweiligen Väter zugeschrieben werden, ihrer Potenz also, ist es im Fall Jesu so, dass hier die Kraft einer väterlichen Zeugung nicht nötig ist. Jesus wird empfangen, aber nicht gezeugt. Der Kontrast macht schon deutlich: Hier geht es gar nicht um weibliche Sexualität und Jungfräulichkeit, sondern um männliche Sexualität und den damit verbundenen Herrschaftsanspruch.

Folgen wir der Geschichte von Matthäus weiter, stellen wir schnell fest: Der Kontrast geht weiter. Da ist das neugeborene Kind, aber dem steht plötzlich der (männliche) König Herodes gegenüber, der seine Macht bedroht sieht. Jesus ist der sanftmütige König, der später auf einem Esel in Jerusalem einreiten wird. Er ist derjenige, der die Werte von Gewalt, Macht und Vergeltung in

den Worten der Bergpredigt in Frage stellen wird. Und er trifft durch seine Geburt auf eine Welt, die in den herkömmlichen Mustern von Rivalität, Stärke, Potenz und Gewalt gefangen ist. Herodes ist der erste Repräsentant dieser Welt, auf den die „Jungfrau Maria" mit ihrem Kind trifft. Herodes sieht keine andere Lösung der Machtfrage, wer der rechtmäßige König ist, als die, die er gelernt hat: Er gebraucht Gewalt. So erzählt Matthäus von dem grauenhaften Mord an den Säuglingen rund um Bethlehem und der Flucht der „Heiligen Familie" nach Ägypten. Diesen Weg hat Gott nicht nötig, wenn er in die Welt kommt. Er ist nicht auf männliche Potenz und Selbstbehauptung angewiesen, im Gegenteil, Gott kommt in Frieden und Versöhnung und stellt gerade so alle menschlichen Machtansprüche in Frage.
Wer in das aktuelle Weltgeschehen schaut, sieht, wohin diese Form von Machtansprüchen führt. Tausche den Namen Herodes mit einem der Anführer eines Staates aus und du wirst sehen, dass es das gleiche Phänomen auch heute noch gibt. Und dass Gott nicht bei den Mächtigen in ihren Palästen zu finden ist. Es ist geradezu eine Verdrehung der biblischen Botschaft, man könnte es auch Blasphemie nennen, wenn sich ein solcher „Herodes" auf Jesus Christus beruft.

Das eigentliche Weltgeschehen wird nicht von Männern gemacht

Wenn man das Matthäusevangelium verlässt und in das Lukasevangelium, dem anderen großen Zeugen für die Jungfrauengeburt, blickt, lässt sich diese Interpretation ebenfalls wiederfinden, wenn man auch nicht so direkt darauf gestoßen wird:
Der Evangelist Lukas erzählt seine (Vor-) Weihnachtsgeschichte gleich im ganz großen weltpolitischen Rahmen. Wer kennt sie nicht – die Anfangsworte aus dem lukanischen Weihnachtsevangelium: *Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt?*
Der mächtigste Mann der Welt erlässt ein Gesetz, aber – das ist die wahre Ironie der Geschichte – das wirklich entscheidende Ereignis der Weltgeschichte findet irgendwo in einer ganz abseits gelegenen Provinz statt. Und die Hauptakteurin dieser Geschichte ist ein kleines unschuldiges und machtloses Mädchen: Maria!
Zu ihr hat der Engel gesprochen:
Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.

Maria wird einen König gebären – sie, die ohne adlige Herkunft, ohne Macht oder Status ist, ein einfaches Mädchen vom Land.

Mitten hinein in ein Kaiserreich, in dem ein ganz anderer Herrscher das Sagen hat (und Lukas meint hier nicht den Teufel!). Daraufhin stellt Maria die bekannte Frage: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? Woraufhin ihr der Engel antwortet: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Wenn man diese Frage und die Antwort aus dem Zusammenhang reißt, dann kann man in der Tat den Eindruck gewinnen, dass es hier vor allem um die Reinheit einer unbefleckten Empfängnis gehen könnte. Aber um „Reinheit" im Sinne von Enthaltsamkeit und Vermeidung sexueller Lust geht es hier gar nicht. Maria ist nicht die willige Gespielin einer sexgeilen Gottheit, wie es z.B. bei den griechischen Göttern und ihren Beziehungen zu irdischen Frauen der Fall ist. Maria wird schwanger ohne die Inanspruchnahme männlicher Herrschaft (über Frauen), die sich in deren Potenz und Erniedrigung ausdrückt. Gott braucht kein Viagra. Und er wartet auf das Einverständnis Marias.

Dass es nicht um Sex oder Lust ganz allgemein geht, lässt sich im nachfolgenden Gebet Marias, dem Magnifikat, sehr gut nachlesen:

Er stößt die Gewaltigen vom Thron
und erhebt die Niedrigen.
Die Hungrigen füllt er mit Gütern
und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er gedenkt der Barmherzigkeit
und hilft seinem Diener Israel auf,
wie er geredet hat zu unsern Vätern,
Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.

Gott erwählt Maria nicht zur Jungfräulichkeit. Er sucht sie nicht aus, um Frauen zu unterdrücken oder in eine bestimmte häusliche oder eheliche Rolle zu drängen, sondern um sie in einer patriarchalischen Welt auf die selbe Stufe wie die Männer zu erheben. Gott erwählt Maria, weil er männliches Potenzgehabe, ihre Gewalt, ihre Herrschaftsansprüche verachtet und weil er dies alles selbst nicht nötig hat, um sich Zutritt in unsere Welt zu schaffen.

Später wird Jesus einmal sagen: *Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.*

Maria empfand auch Lust

Kommen wir zum letzten Zeugen der Jungfrauengeburt im Neuen Testament, dem Johannesevangelium. Zwar wird dort nicht die Geschichte von der wunderbaren Zeugung Jesu ausdrücklich erzählt. Aber gleichwohl kommt der Gedanke, wenn auch etwas kryptisch formuliert, vor: *Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind.*

Zwar spricht der Evangelist in diesem Zusammenhang nicht direkt von der Geburt Jesu, trotzdem wird in dieser Gegenüberstellung – nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott – das über die Glaubenden ausgesagt, wofür die Menschwerdung Jesu exemplarisch steht, die Johannes im nächsten Vers anspricht: Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als

des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Das Wort wurde Fleisch und es brauchte nicht den Willen eines Mannes dazu. Übrigens findet sich ein möglicher weiterer Hinweis auf die Jungfrauengeburt in Kapitel 8 in dem sarkastischen Wort der Schriftgelehrten und Pharisäer: *Wir sind nicht aus Hurerei geboren; wir haben einen Vater: Gott.*

Noch einmal: Es geht bei der Geburt Jesu durch eine Jungfrau nicht um Sex, sondern um Macht und Herrschaft. Dass die Bibel die Sexualität so schön und offen beschreiben kann wie im Hohenlied der Liebe, dem „Lied der Lieder", die Jungfräulichkeit als Ideal preisen könnte, kann man sich eigentlich nur sehr schwer vorstellen. Noch schwieriger ist die Annahme einer bleibenden Jungfräulichkeit Mariens, so als sei der Verzicht auf Sex und Lust ein Ausdruck besonderer Heiligkeit. Dass die Bibel so oft die Thematik der Sexualität erwähnt, hat in der Tat auch weniger mit der Lust zu tun, als mit ihrem Missbrauch an Menschen zu tun, der durch bestimmte Formen betrieben wird. Genau daran ist die Kirche in der Vergangenheit sowohl in der Unterdrückung von Frauen und ihrer Lust, sowie im Missbrauch an Schutzbefohlenen selbst tausendfach schuldig geworden. Noch wirrer und bizarrer muss einem vorkommen, wenn es z.B. in den USA konservative Christen gibt, die gleichzeitig die Abtreibung bekämpfen und gegen eine Lockerung des Waffenbesitzes sind, ja sogar zum Waffentragen während des Gottesdienstes ermutigen.

Die wunderbare Empfängnis und Geburt Jesu

Ja, ich glaube an die Jungfrauengeburt. Aber es ist hoffentlich deutlich geworden, dass ich darunter etwas anderes verstehe, als es meist üblich ist. Überhaupt, so scheint mir, ist der Begriff „Jungfrauengeburt" auch missverständlich, wenn nicht sogar irreführend. Vielleicht sollte man die Sache einfach die wunderbare Empfängnis und Geburt Jesu nennen.

Ja, ich glaube an diese wunderbare Empfängnis, weil sie Maria nicht zur Leihmutter degradiert, sondern sie mit vollem Einverständnis diesem Geschehen zustimmt, das sie in ihrer Person und Würde als Frau emanzipiert. Ein Mann ist für diesen Akt nicht nötig. Dies ist insbesondere wunderhaft, weil es in der Antike die Vorstellung gab, dass im Samen des Mannes allein alle Anlagen zur Menschwerdung vorhanden sei und man die Frau nur zum Austragen der Leibesfrucht benötige. Ich glaube also nicht an die wunderbare Empfängnis, weil sie einem feministischen Verständnis der Bibel entgegenstünde, sondern weil ich sie als Ausdruck eines der wichtigsten feministischen Zeugnisse des Neuen Testaments verstehe, das die Vorherrschaft von Männern sprengt und gleichzeitig das Zeugnis des gewaltlosen, sanftmütigen und versöhnenden Messias in einem konkreten Akt einleitet.

Nicht die männliche Sexualität als solche wird dadurch verächtlich gemacht, aber alle ihre Formen, in der sie zum Zwecke der Herrschaft über andere ausgeübt wird und menschliche Wesen wie Waren oder als

Objekte zur Befriedigung missbraucht werden. In der Antike waren das nicht allein Frauen, sondern auch Kinder, Sklaven und Gefangene. Gleichzeitig können wir davon ausgehen, dass Josef und Maria im Anschluss an die Geburt durchaus ein erfülltes Sexualleben gehabt haben, berichtet die Bibel doch von Brüdern und Schwestern Jesu. Schließlich wird in der Art, wie Josef beschrieben wird, gerade seine besondere Liebe zu Maria deutlich. Er behandelt sie selbst im Zweifel an ihrer Treue extrem würdevoll.

Ist diese besondere Empfängnis Jesu dann nicht doch symbolhaft zu verstehen und eben kein historisches, bzw. biologisches Ereignis? Für mich besteht zwischen beide kein Gegensatz. Etwas kann geschehen und gleichzeitig etwas äußerst Symbolhaftes sein, wie beispielsweise der Kniefall Willy Brandts in Warschau. Dass sich Maria plötzlich schwanger fand, ohne mit einem Mann geschlafen zu haben, klingt für unsere Ohren vielleicht unmöglich, aber ist dieses Geschehen gänzlich ausgeschlossen? Es bedarf ja keines wunderbaren Eingriffs oder Handelns, sondern könnte sich durch Gottes Wirken in einem biologisch beschreibbaren Geschehen vollzogen haben. Zumindest hätte dieses Geschehen aber wenig übermäßig Spektakuläres an sich. Nicht mehr wenigstens als die Heilungswunder Jesu. Seine Geduld beim Leiden. Seine Versöhnlichkeit am Kreuz oder erst recht seine Auferstehung.

Ich habe versucht, die Bedeutung der wunderbaren Empfängnis Jesu gut evangelisch zu deuten, nämlich in der Orientierung an der Heiligen Schrift. Spätere dogmatische Überlegungen zur Inkarnation, Menschwerdung Jesu, spielen nach meiner Erkenntnis in den neutestamentlichen Zeugnissen noch keine Rolle. Dafür ist der Zusammenhang, wie er sich in der Erzählung von Ankündigung, Empfängnis und Geburt Jesu zeigt, für mich sehr klar. Warum das Zeugnis des Neuen Testaments später in eine andere Richtung gedeutet wurde, kann ich nicht beurteilen. Mir helfen diese Gedanken aber dabei, die wunderbaren Geschehnisse von damals heute nachvollziehbarer zu machen.

Marcus Tesch

Auszüge aus der Predigt vom September 2018 zu den neuen Antependien

Liebe Gemeinde! Sicher haben Sie schon entdeckt! Hier vorne hängt ein neues Antependium, eine Art Vorhand. Antependium heißt wörtlich: Es hängt vor dem Altar oder der Kanzel.

Antependien gibt es etwa seit dem 4. Jahrhundert. Sie sind wie eine Art Kalender für das Kirchenjahr mit den Farben violett (Advent/Passion); weiß (Weihnachten, Ostern) rot (Pfingsten) und grün (nach Pfingsten bis Ende des Kirchenjahres)

Auffällig ist ein klares weißes Motiv in der Mitte, umgeben von gelben bis orangenen und roten warmen Farbtönen. Drumherum helleres und dunkleres, sattes Grün. In beiden Bildern erstaunt ein weißer gebrochener Streifen, der fast wie ein Hoffnungsschimmer zwischen der vordergründigen Farbe sichtbar wird. Die äußeren warmen Erdfarben sind als Hintergrund gemalt, geviertelt durch ein Kreuz. Dessen Mitte erstrahlt wie die Form unserer Erde oder wie die Sonne in hellen Farben mit dem Zentrum des weißen Motivs: die Taube -hier an der Kanzel oder das Kreuz am Altar. Dabei wird unser Auge wird immer wieder von außen nach innen geführt.

Im Grün und im Braun entdecke ich unser Leben in der Schöpfung. Das Grün der kleinen und großen Pflanzen, von denen sich Tiere und Menschen ernähren, und die Wälder als Lunge unserer Erde. Die braune Erde, aus der wir Menschen am Anfang aller Zeiten geworden sind und am Ende wieder werden. Dazwischen violett: eine Mischung aus dem Rot der Liebe und des Feuers und dem Blau - der Farbe des Himmels und des Wassers. Violett steht für uns in der Kirche auch für die Zeit des Nachdenkens, des Leidens, der Umkehr. Mit dieser Farbe ist die Adventszeit mit der Passionszeit verbunden - eine Zeit der Buße, mit anderen Worten der Vorbereitung auf das Unfassbare: die Menschwerdung unseres Gottes, sowie sein Sterben am Kreuz und zugleich die Überwindung allen Sterbens in der Auferstehung. Wenn man genau hinschaut, sieht man, dass das Violett sich in der Fläche, aber auch in der Kreuzform wiederfindet - ein Bild für unser Leben zwischen Himmel und Erde, das durchkreuzt ist mit Leiden. Doch dieses Kreuz, dieses Leiden tritt in den Hintergrund. Denn unser Blick wird immer wieder

in die Mitte gelenkt. Uns strahlt in dem Motiv der Taube und dem hellen Kreuz gleich einer schmalen Tür das Licht des Himmels entgegen: Symbol für Gott, wie er gegenwärtig ist überall und zugleich nicht verfügbar. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich", dieser Satz, den Johannes uns als Wort Jesu verkündigt, fiel mir beim Betrachten dieser Bilder ein.

Warum? Egal, wo ich lebe: hier im Westerwald oder in einer anderen Region. Egal, ob ich jung bin oder alt, privilegiert oder am Rande der Gesellschaft, ob ich an Christus glaube oder ganz anders unterwegs bin: Ich bin Teil von allem Leben auf dieser Erde. Ich habe auch teil an der Sterblichkeit allen Lebens, kenne Schmerzen und Leiden, bin Teil der Sehnsucht nach Frieden und bin Teil eines Friedens, der schon da ist und zugleich immer bedroht und zerbrechlich ist. Ich finde mich wieder in dem Hintergrund des grün und braun und violett, gezeichnet durch das Kreuz. Und diese Erfahrung teile ich mit allen Menschen und allen Lebewesen dieser Erde. Mein Blick wird jedoch immer wieder hingeführt zu dem Hellen, dem Licht, dem Kreuz. Zu dem Leben und Sterben dieses Mannes aus Nazareth, der wie kein anderer bedingungslos die Menschen geliebt und die Schöpfung bestaunt hat. Der in einer einfachen und klaren Sprache von Gott erzählte. In seiner Nähe wurden Menschen gesund am Leib und in der Seele. In seiner Nähe gab es keine Menschen zweiter Klasse. Sie saßen bei Gott alle in der ersten Reihe!: Juden und Nichtjuden, Kranke und Gesunde; Gedemütigte und Stolze, Kinder, Frauen und Männer.

Wo dieser Mann auftrat in seinem Leben, blühte auch das Leben von so vielen auf. Doch damit alleine wäre er nur eingereiht in die vielen besonderen Persönlichkeiten unserer Zeit, die sich ähnlich hingegeben haben an die Armen, Verzweifelten Kranken wie Mutter Theresa oder Albert Schweitzer oder Martin Luther King. Das Kreuz in unserem Bild und in unseren Kirchen - evangelischen Kirchen ist leer. Das heißt: Christus ist nicht im Tod geblieben. Seine Liebe ist auferstanden, gegenwärtig, wirksam, hat Hände und Füße, macht Mut und Hoffnung, führt zum Nachdenken, zum Umkehren, zum Leben. Dieses Kreuz und auch die Taube sind wie ein Rahmen, ein Ausschnitt, eine Tür, durch die uns das Licht, die Klarheit Gott selbst entgegen leuchtet, die Tür, durch die wir Frieden erlangen: Frieden mit unserem gelebten und ungelebten Leben, Versöhnung durch alle Schuld hindurch; Frieden mit Gott, Frieden mit allen Nächsten - wie vertraut oder fremd in Kultur und Glauben sie auch sind.

Diese Antependien begleiten uns durch das Kirchenjahr mit dem Violett der Umkehr, dem Rot von Pfingsten; dem Weiß von Weihnachten und des Ostermorgens und dem Grün des Alltags der festlosen Zeit, dem alltäglichen Geschenk des Lebens. Und immer wieder schauen wir auf das Licht, Christus schaut auf uns!

Gudrun Weber-Gerhards

Für Himmel und Ääd ist es nie zu spät

"Für Himmel on Äd, ess et nie zo spät." sang der in Wissen unter dem Namen JüLi gut bekannte Musiker Jürgen Linke - ein von ihm selbst gedichtetes und komponiertes Lied. Er war mit seinem Auftritt der Überraschungsgast beim jährlichen „Gottesdienst an einem besonderen Ort" der Evangelischen Kirchengemeinde Wissen, der dieses Mal im neu errichteten Hotel Germania stattfand.

„Himmel und Äad" - so lautete nämlich der Titel dieses besonderen Gottesdienstes und mehr als 200 Besucher und Besucherinnen waren der Einladung der Kirchengemeinde gefolgt.

Nach der feierlichen Einstimmung durch den Posaunenchor der Gemeinde unter Leitung von Sabine Roesner, begrüßte Jugenddiakonin Svenja Spille die Anwesenden und eröffnete den Gottesdienst. Danach heizte der Gospelchor der Kirchengemeinde, DA CAPO Living Gospel, unter Leitung von Daniela Burbach mit neuen rhythmischen Liedern der versammelten Gemeinde ein. Mit Titeln wie „You raise me up", „God of Wonders" und „Oh Happy Day" setzte der Chor glaubensstärkende und mitreißende Zeichen. Besonders die Sologesänge von Angela Kekez wussten in diesem Zusammenhang zu gefallen. Lesungen und Gebete wurden von Sarah Schmidt und Adelheid Riethmüller vorgetragen.

In vier mit feinem Humor versehenen und gespielten Szenen ließen Johanna Deger, Svenja Spille und Pfarrer Marcus Tesch das Leben einer Frau Revue passieren, die sich jeweils mit ihrem Vater unterhält. Dabei kam zum Ausdruck, dass jede Lebensphase mit eigenen Freuden und Herausforderungen versehen ist. Ausdrucksstark begleitete der Posaunenchor die Lieder der Gemeinde zwischen den Stücken.

In der Predigt stellte Pfarrer Marcus Tesch die Frage: „In welcher Phase deines Lebens warst du besonders glücklich?" Und stellte anschließend heraus, dass Glück und Unglück sehr relative Begriffe sind und jedes Glück, aber auch jedes Unglück schnell ein Ende finden kann. Für ihn sei es ein großes Glück, daran glauben zu können, dass Jesus Christus in jeder Situation unseres Lebens bei uns sei.

Für einen weiteren Höhepunkt sorgte ein weitgereister Gast aus Übersee. Royston de Sousa aus Toronto, gerade auf Deutschlandbesuch bei einem Chormitglied, brillierte beim Song „Oh Happy Day“ mit einer hinreißenden Solostimme. Nach der Bitte um den Segen durch Diakonin Spille endete der Gottesdienst mit einigen Zugaben von Da Capo.
Wo und wann der nächste „Gottesdienst an einem besonderen Ort“ stattfindet, steht noch nicht fest. Die vielen Beteiligten sind aber durch die zahlreichen begeisterten Rückmeldungen ermutigt, diese Reihe im kommenden Jahr fortzusetzen.

ungebremst

#daswichtigsteanWeihnachten

Was soll das in der Überschrift heißen? Dahinter verbirgt sich ein „Hashtag“, der so in sozialen Netzwerken im Internet verwendet wird. Ausgeschrieben heißt es: „Das wichtigste an Weihnachten“ und ist der Titel unseres diesjährigen Krippenspieles. Ein Krippenspiel, dass von zwei langjährigen Mitspielerinnen Yasmin Marnett und Anna Reif im Rahmen einer Herbstferienaktion mit Svenja Spille selbst geschrieben wurde und somit sehr gut an unsere örtlichen Gegebenheiten und auch an mitspielende Kinder und Jugendliche angepasst werden konnte.
Das Krippenspiel handelt von einem Forscherteam, das den Auftrag von ihrer Chefin erhält zu erforschen, was denn nun das wichtigste an Weihnachten ist. Nach einem kurzen Streit darüber erinnert sich ein Forscher daran, dass sie ja eine Zeitmaschine besitzen. Zum Glück ist die noch funktionstüchtig. So steigen sie ein und erleben „live“ die Originalweihnachtsgeschichte aus der Bibel mit. Ob sie eine Antwort auf ihre Frage finden und die Zeitmaschine auch für den Rückweg geeignet ist, wird hier natürlich noch nicht verraten.
Die Proben zu unserem Krippenspiel haben begonnen. Wir freuen uns schon jetzt auf viele Zuschauer am 24.12.2018 um 15:00 Uhr bei unserer Aufführung im Weihnachtsfamiliengottesdienst. Herzliche Einladung!!!

Gemeindefreizeit

Drei Tage, die es wert sind:

Vom 29.5. bis zum 1.6.2019 ins Zinzendorfhaus bei Erfurt

- gemeinsame Anreise im modernen Reisebus
- ausgezeichnete Verpflegung und Unterbringung
- geistliche Impulse und Inspirationen
- Erfurt entdecken und erleben
- unterhaltsames Freizeitprogramm - auch für Kinder
- lebendige Gemeinschaft mit viel Grund zum Lachen und Feiern

Haben Sie Interesse? Dann wenden Sie sich an unser Gemeindebüro oder Pfarrer Marcus Tesch (02742/937032). Anmeldeformulare sowie Informationen zu Preisen finden Sie dort.

Die Zahl der Plätze ist begrenzt.

geplant
Frauenkreistermine

Die aktuellen Frauenkreistermine bis März 2019		
Donnerstag, **13. Dezember**	**15.00 Uhr**	**Auf dem Weg zur Krippe** Adventsfeier mit den Jubilarinnen *(Vorstandsteam)*
Donnerstag, **10. Januar**	**15.00 Uhr**	**Leben im Jahresrhytmus – Rückblick und Ausblick** – Die Chance von Veränderungen im neuen Jahr *(Elke Nickel)*
Donnerstag, **24. Januar**	**15.00 Uhr**	**„Suche Frieden und jage ihm nach"** Gedanken zur Jahreslosung, Mitgliederversammlung, Jahresplanung 2019 *(Vorstandsteam)*
Donnerstag, **14. Februar**	**15.00 Uhr**	**„Kommt, alles ist bereit"** Land und Leute – Die besondere Situation der Frauen in Slowenien (Elke Nickel)
Donnerstag, **28. Februar**	**15.00 Uhr**	**Voneinander lernen – miteinander beten – gemeinsam handeln: Heiliger Geist – erfülle uns** Einführung in die Weltgebetstagsordnung mit Kostproben der dortigen Küche *(Gudrun Weber-Gerhards, Weltgebetstagsteam, Andreas Baldus)*
Freitag, **1. März**	**17.00 Uhr**	**„Kommt, alles ist bereit"** Wir feiern den Weltgebetstag der Frauen in der evangelischen Kirche und Nachfeier im katholischen Pfarrheim *(Gudrun Weber-Gerhards Weltgebetstagsteam)*

Termine der Männerrunde

Die aktuellen Männerkreistermine bis März 2019		
Samstag, **8. Dezember**	**18.00 – 22 Uhr**	**Weihnachtsessen der MÄNNERRUNDE im Gemeindehaus** Ein Kochteam der MÄNNERRUNDE bereitet ein weihnachtliches Menü vor.
Samstag, **12. Januar**	**9.00 – 11.30 Uhr**	**MÄNNERRUNDE im Gemeindehaus mit Frühstück** Thema: Infos zum Jahresprogramm und zu weiteren geplanten Aktionen *(Referent: Orga-Team)*
Samstag, **2. Februar**	**9.00 – 11.30 Uhr**	**MÄNNERRUNDE im Gemeindehaus mit Frühstück** Thema: Leben und Werk von Dietrich Bonhoeffer mit Filmvorführung *(Referent: Marcus Tesch)*
Samstag, **2. März**	**9.00 – 14 Uhr**	**MÄNNERRUNDE mit Wanderung und Mittagessen** Erlebnisbauernhof Hagdorn

begeisternd

Sonntagsgottesdienste

Katzwinkel 9:00 Uhr	**Niederhövels** 9:00 Uhr		**Wissen** 10:15 Uhr
		2.12. 1. Advent	**11:00 Uhr** Tankstelle *M. Tesch*
	m.A. (Saft) *G. Weber-Gerhards*	**9.12.** 2. Advent	m.A. (Saft) mit Frauentreff *G. Weber-Gerhards*
M. Tesch		**16.12.** 3. Advent	m. MGV Steckenstein *M. Tesch*
		23.12. 4. Advent	*G. Weber-Gerhards*
15:00 Uhr Christvesper *M. Tesch*	**16:15 Uhr** Christvesper *M. Tesch*	**24.12.**	**15:00 Uhr** Familiengottesdienst *S.Spille* **17:30 Uhr** Christvesper mit Posaunenchor und Projektchor *M. Tesch* **22:00 Uhr** Christmette *M. Tesch*
		25.12. 1. Weihnacht.	1. Weihnachtsfeiertag *G. Weber-Gerhards*
10:15 Uhr *M. Tesch*	*M. Tesch*	**26.12.** 2. Weihnacht.	
		30.12.	M. Tesch
Silvester m.A. (Wein) **17:00 Uhr** *Weber-Gerh.*	Silvester m.A. (Wein) **18:30 Uhr** *Weber-Gerhards*	**31.12.** Silvester	
		1.1. Neujahr	**11:00 Uhr** m.A. (Saft) anschließend Brunch *H. Thomas*
m.A. (Wein) *M. Bingel*		**6.1.**	m.A. (Wein) *M. Bingel*
	m.A. (Wein) *S.Spille*	**13.1.**	*S. Spille*
M. Tesch		**20.1.**	*M. Tesch*
	Weber-Gerhards	**27.1.**	*Weber-Gerhards*
		3.2.	**11:00 Uhr** Tankstelle mit Da Capo Living Gospel und anschließendem Mittagessen im Gemeindehaus *M. Tesch*
m.A. (Saft) *M. Tesch*		**10.2.**	m.A. (Saft) *M. Tesch*
	m.A. (Saft) *Weber-Gerhards*	**17.2.**	Gottesdienst für alle – inklusiver Gottesdienst *H.J. Volk*
M. Tesch		**24.2.**	*M. Tesch*
	m.A. (Wein) *M. Tesch*	**3.3.**	m.A. (Wein) *M. Tesch*
m.A. (Wein) *Weber-Gerh.*		**10.3.**	*Weber-Gerhards*

Wochengottesdienste

toben und loben	
22.12.2018	16:00 Uhr
19.1.2019	16:00 Uhr
9.2.2019	16:00 Uhr

St. Hildegard, Wissen	
3.12.2018	15:00 Uhr
7.1.2019	15:00 Uhr
4.2.2019	15:00 Uhr

St. Josef, Wissen	
10.12.2018	16:00 Uhr
21.1.2019	16:00 Uhr
18.2.2019	16:00 Uhr

Azurit, Birken-Honigsessen	
5.12.2018	15:30 Uhr
9.1.2019	15:30 Uhr
13.2.2019	15:30 Uhr

St. Klara, Friesenhagen	
20.12.2018	11:00 Uhr
17.1.2019	11:00 Uhr
21.2.2019	11:00 Uhr

Alle Angaben ohne Gewähr
Stand: 8.11.2018

Herzliche Glückwünsche

Geburtstage im Dezember

2	Erika	Hammann	Wissen	**90**
2	Ingeborg	Konietzko	Wissen	**94**
2	Lothar	Schmitt	Mittelhof	**79**
2	Reiner	Zeiler	Hövels	**77**
3	Jutta	Panciera	Wissen	**84**
3	Friedhelm	Schröder	Wissen	**76**
3	Horst	Stutte	Mittelhof	**71**
5	Renate	Altgeld	Mittelhof	**70**
7	Dieter	Matern	Wissen	**74**
8	Manfred	Grabowsky	Birken-Hon.	**79**
9	Klaus	Himmel	Selbach	**83**
9	Helmut	Seidel	Wissen	**70**
11	Inge	Pätzold	Friesenhagen	**78**
13	Annemarie	Hösel	Wissen	**71**
13	Hubert	Nemsch	Birken-Hon.	**84**
14	Wolfgang	Mast	Birken-Hon.	**74**
15	Truthilde	Friedrich	Katzwinkel	**80**
15	Edmund	Krick	Wissen	**87**
15	Gisela	Neubauer	Wissen	**72**
15	Günter	Thomas	Katzwinkel	**79**
17	Christa	Zeugner	Wissen	**82**
19	Helmut	Golling	Katzwinkel	**84**
20	Hans	Henrichs	Wissen	**80**
20	Friedrich	Rojahn	Birken-Hon.	**76**
21	Elisabeth	Hagemann	Birken-Hon.	**71**
21	Hilde	Stichel	Friesenhagen	**85**
21	Frida	Stieben	Selbach	**83**
22	Karl	Adomat	Wissen	**75**
22	Joachim	Röhrscheidt	Birken-Hon.	**74**
22	Eberhard	Vorwerk	Wissen	**94**
24	Ruth	Börner	Friesenhagen	**86**
25	Jürgen	Meyer	Wissen	**79**
26	Elisabeth	Girreßer	Wissen	**92**
27	Helmar	Michel	Hövels	**80**
28	Rolf	Sieburg	Birken-Hon.	**84**
28	Udo	Steinig	Friesenhagen	**74**
29	Hannelore	Hombach	Friesenhagen	**84**
29	Jens-Uwe	Weimer	Birken-Hon.	**72**
30	Erna	Heinz	Hövels	**93**
30	Karl-Heinz	Liebau	Wissen	**79**
31	Renate	Böhlmann	Birken-Hon.	**77**

Geburtstage im Januar

1	Gisela	Matthiesen	Birken-Hon.	**95**
1	Herta	Müller	Hövels	**93**
1	Helmut	Thomas	Wissen	**78**
2	Brigitte	Bertelmann	Birken-Hon.	**73**
2	Anneliese	Nickel	Wissen	**84**
3	Meta	Adolph	Wissen	**104**
3	Dietmar-Werner	Jacobi	Wissen	**85**
3	Ulrike	Leicher	Katzwinkel	**78**
5	Wolfgang	Schneider	Birken-Hon.	**75**
6	Margitta	Pfützner	Wissen	**72**
6	Ursula	Roth	Wissen	**77**
7	Kurt	Pieta	Hövels	**89**
8	Ursula	Scholl	Birken-Hon.	**72**
9	Elisabeth	Heck	Wissen	**81**
10	Aartje	Van Wijk	Katzwinkel	**82**
12	Manfred	Freres	Katzwinkel	**78**
12	Gerd	Niederste-Muthmann	Wissen	**71**
12	Hannelore	Werder	Friesenhagen	**89**

Aufgrund technischer Übermittlungsprobleme, die wir vor Ort nicht beeinflussen können, kann es zu Fehlern

Sollten Sie keine Veröffentlichung Ihres Geburtstages in VERBUNDEN wünschen, melden Sie dies bitte unserem Gemeindebüro.

13	Werner	Jösel	Selbach	**77**
13	Klaus	Pirner	Wissen	**71**
14	Manfred	Reuter	Friesenhagen	**82**
15	Kurt	Kocher	Friesenhagen	**84**
15	Ute	Langhans	Wissen	**78**
15	Martha	Rassel	Friesenhagen	**83**
16	Otto	Walper	Selbach	**76**
19	Erika	Freres	Katzwinkel	**76**
19	Gisela	Müller	Wissen	**80**
20	Waltraud	Bussmann	Wissen	**87**
21	Berthold	Hinz	Wissen	**71**
23	Hans	Kaspari	Katzwinkel	**80**
24	Marianne	Neeb	Katzwinkel	**79**
25	Bertold	Kocher	Birken-Hon.	**82**
25	Reinhard	Paulsen	Wissen	**71**
25	Gisela	Welle	Mittelhof	**80**
28	Manfred	Ermert	Katzwinkel	**71**
28	Alfred	Würfel	Wissen	**70**
31	Gisela	Becher	Wissen	**83**

Geburtstage im Februar

1	Johanna	Roden	Friesenhagen	**93**
3	Hildegard	Hintze	Wissen	**92**
3	Rosalie	Müller	Wissen	**98**
4	Hans	Buck	Wissen	**76**
5	Ingrid	Kuhl	Mittelhof	**78**
5	Elise	Salterberg	Wissen	**94**
5	Renate	Thomas	Wissen	**72**
7	Gisela	Klöppel	Friesenhagen	**71**
7	Edhild	Kraft	Wissen	**78**
7	Anna	Strehlow	Wissen	**85**
8	Christa-Eva	Schernus	Mittelhof	**70**
9	Irma	Löhr	Wissen	**96**
9	Armin	Pfützner	Wissen	**84**
10	Peter	Ludwig	Wissen	**70**
10	Ruth	Müller	Wissen	**84**
11	Max	Hösel	Wissen	**75**
11	Friedhelm	Leicher	Katzwinkel	**79**
12	Anneliese	Schumacher	Wissen	**95**
12	Edith	Weber	Selbach	**83**
12	Eva	Winzheimer	Wissen	**88**
13	Hannelore	Rudat	Katzwinkel	**80**
15	Adelheid	Henn	Wissen	**81**
17	Siegfried	Preuß	Hövels	**85**
20	Margarete	Hüttemann	Birken-Hon.	**82**
21	Arturo	Gastell	Birken-Hon.	**74**
21	Bärbel	Sahm	Mittelhof	**75**
21	Karl Heinz	Wengler	Wissen	**88**
22	Hans	Birkenbeul	Wissen	**83**
22	Erna	Reineck	Friesenhagen	**90**
23	Gerhard	Blum	Birken-Hon.	**71**
23	Sonja	Keller	Wissen	**89**
23	Waltraud	Runkel	Wissen	**81**
25	Lidia	Buss	Wissen	**72**
26	Ingeborg	Gromball	Wissen	**70**
27	Erika	Schröder	Wissen	**74**
28	Alfred	Freudenberg	Wissen	**80**
28	Siegfried	Kostka	Mittelhof	**83**
29	Renate	Hain	Katzwinkel	**71**

bei der Übertragung der personenbezogenen Daten kommen, für die wir keine Gewähr übernehmen können.

Wer ist Susanne Bauer, unsere neue Leiterin?

Ein Interview mit einer besonders engagierten Person.

Susanne, als unsere neue „Chefin", wissen wir eigentlich nicht so viel über dich. Bist du hier in der Gegend geboren und aufgewachsen? Ich habe dich noch nie Dialekt reden hören!
Ja, ich wurde in Siegen geboren und habe meine Kindheit und Jugend in Betzdorf verbracht. Meine Eltern kommen nicht aus der Gegend, sprachen auch keinen Dialekt mit uns Kindern, und so habe ich es nie gelernt.

Dann bist du eine echte „Wällerin"?
Oh! Darüber habe ich noch nie nachgedacht, aber wahrscheinlich schon.

Du kennst dich recht gut aus mit Büchern. Hast du eine besondere Ausbildung Richtung Bibliotheksarbeit gemacht?
Nein, ich habe eine Ausbildung als Fremdsprachenkorrespondentin und Übersetzerin. Meine Hauptsprachen sind Englisch und Französisch, Spanisch habe ich dazu gelernt. Eigentlich brauche ich für meine Arbeit heute fast ausschließlich Englisch. Ich arbeite für Mathematiker und organisiere für sie Seminare in ganz Europa.

Das ist eine anspruchsvolle Arbeit und fordert sehr viel Organisationstalent. Du hast eine Familie mit zwei kleinen süßen Kindern, eine anspruchsvolle Arbeitsstelle und jetzt hast du die Leitung der Bücherei „mit voller Kraft" übernommen. Wie schaffst du das? Bist du eine „Powerfrau"?
Leider kann man nicht immer alles machen, aber man sollte sich Zeit für die Dinge nehmen, die einem Spaß machen! Ohne unser tolles Büchereiteam ginge es aber nicht.

Als kleine Person mit einem großen Herz für Bücher, warum arbeitest du so gern in einer Bücherei?
Zuhause hatten wir immer viele Bücher und meine Eltern haben mir abends vor dem Einschlafen vorgelesen, aber auch tagsüber. Einige der schönsten Erinnerungen aus meiner Kindheit sind diese Vorlesestunden, meistens mit meiner Mutter. Lesen ist verbunden mit schönen Erinnerungen, die einem das ganze Leben lang begleiten. Dies sollte jedes Kind erleben. Zusammen mit meinen Eltern und meinen zwei Geschwistern bin ich jede Woche in die Büchereien gegangen, das heißt, in die katholische und in die evangelische Bücherei in Betzdorf. Die beiden Büchereien hatten unterschiedliche Bücher, und wir haben immer einen ganzen Stapel ausgeliehen. Und jede Woche wurde alles gelesen. Mit elf Jahren habe ich schon in der Bücherei ausgeholfen und die Ausleihe gemacht. Das hat mir viel Spaß ge-

macht. Ich finde, die Begeisterung für Bücher kann man hier in einer Bücherei teilen. Besonders die Kinder lassen sich für Geschichten und Bücher begeistern und dies sollte man versuchen zu fördern.
Mein Lieblingsbuch, das ich immer wieder gelesen habe, war „Der kleine Lord" von Francis Hodgson Burnett. Später als Erwachsene habe ich übers Internet dieselbe Ausgabe gesucht, die ich in der Bücherei immer ausgeliehen habe, mit den alten Bildern und dem vertrauten Text. Ich habe das Buch heute noch und freue mich über die Erinnerungen, die das Anschauen hervorruft.

Das Leitmotiv unserer Bücherei ist: „Attraktiv, Aktiv und Aktuell" zu bleiben. Wie möchtest du diese Wörter mit Inhalt füllen?
Wir haben ein engagiertes Team und setzen neue Projekte und Aktionen um. Auch von der Büchereifachstelle bekommen wir sehr viel Unterstützung. Daher können wir verschiedene Veranstaltungen planen. Wir arbeiten eng mit Kindergärten zusammen und zur Zeit organisieren wir einen Krimiabend für die dunkle Jahreszeit. Für das nächste Jahr planen wir weitere Projekte.
Unseren Bücherbestand halten wir aktuell, auch unsere Spiele, und wir möchten neue Zeitungen abonnieren.
Außerdem sind wir dabei die Kinderecke neu zu gestalten, sie soll farbenfroh und freundlich sein und gefüllt mit spannenden Büchern. Eventuell besorgen wir noch einige neue Regale, um andere Bereiche attraktiver zu gestalten.

Deine Kinder sind noch nicht in der Schule, jedoch sind sie öfters in der Bücherei und suchen sich selbst schöne Bücher aus

zum „Lesen". Wie vorteilhaft ist dies für die spätere Entwicklung von Kindern?
Lesen und Vorlesen sind sehr wichtig. Das gemeinsame Vorlesen entwickelt die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder. Kinder stellen Fragen und es wird über Themen diskutiert. Dabei hören die Eltern den Kindern zu und es entwickeln sich Sicherheit und Bestätigung, besonders, wenn man immer wieder das gleiche Buch (vor)liest. Das mögen die Kleinen. Sie träumen und ihre Fantasie wird angeregt.

Möchtest du uns etwas Besonderes über die Bücherei mitteilen?
Ja, wir sind alle für die Bücherei und unsere Leser da. Bei uns ist der Mensch wichtig, denn es sind die Leser, die die Bücherei lebendig machen. Unsere Bücherei soll ein Ort sein, wo man gerne hinkommt und wo man sich willkommen fühlt – auch für ein kurzes Gespräch oder nur um ein Buch zurückzubringen.

Das hört sich sehr vielversprechend an. Danke, Susanne, für dieses Interview. Wir sind alle froh, dass du als Leiterin bei uns bist.

Bei dieser Gelegenheit . . .

. . . möchte ich zwei neue Mitarbeiterinnen der Bücherei willkommen heißen.

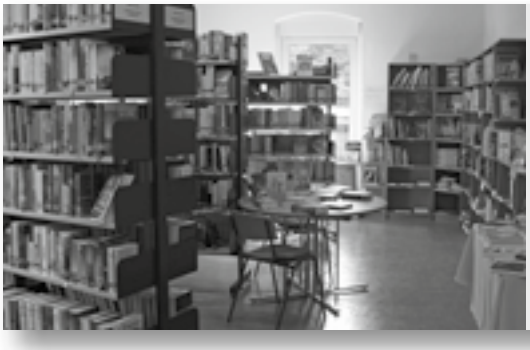
Birgit Bleeser: Sie arbeitet zur Zeit meistens mittwochs bei der Ausleihe.

Alexandra Rettig: Als gelernte Buchhändlerin bringt sie sehr viel Erfahrung mit Büchern mit. Unser Team wird immer größer, was uns ermöglicht, mehr Aktivitäten anzubieten.

Der nächste gemeinsame Spielnachmittag der kath. und ev. Büchereien für GROß und KLEIN findet am Montag, den 28. Januar, im Gemeindehaus statt. Ab 15:30 Uhr freuen wir uns auf Sie. Halten Sie Ausschau nach den Flyern als Erinnerung.

Einige neue Bücher für Weihnachten und die kalten Winterabende stehen zur Ausleihe in der Bücherei. (Krimis sind auch dabei.) Natürlich wünschen wir allen unseren Lesern eine frohe Weihnachtszeit.

Carol Oertel



Öffnungszeiten

Mittwochs . . . . . 16.00 – 18.00 Uhr
Donnerstags . . . . . 10.00 – 11.30 Uhr
Sonntags . . . . . 11.00 – 12.00 Uhr

Achtung!
In den Schulferien mittwochs geschlossen.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Veränderungen in der Region

Die Kirchengemeinden Betzdorf, Freusburg, Kirchen und Wissen bilden in unserem Kirchenkreis eine eigene Region. Schon lange Zeit gibt es verschiedene Verbindungen und eine Zusammenarbeit zwischen diesen vier Kirchengemeinden. Durch die Bildung einer Region, die schon vor einigen Jahren entstanden ist, soll diese Zusammenarbeit intensiviert werden.

Zu diesem Zweck haben sich alle vier Gemeinden zu einem Beratungsprozess zusammengefunden. Es sollte gemeinsam mit auswärtiger Begleitung herausgefunden werden, ob es weitere Formen der vertieften Zusammenarbeit geben kann. Am Ende dieses Beratungsprozesses haben die Kirchengemeinden Betzdorf, Kirchen und Freusburg beschlossen, eine Gesamtkirchengemeinde bilden zu wollen. Damit wird aus den ursprünglich drei Gemeinden nun eine Gemeinde, deren ursprüngliche Gemeinden aber in einigen Teilen noch ihre Selbstständigkeit behalten. Dies drückt sich z.B. in der Bildung eines Gesamtpresbyteriums aus, das für die neu zu bildende Gesamtgemeinde zuständig ist und wichtige Fragen wie Haushalt, Personal berät und dazu Beschlüsse fasst. Jede ursprüngliche Gemeinde behält aber jeweils ein Bezirkspresbyterium, das über Punkte berät und beschließt, die nur jeweils den Bereich der ursprünglich eigenständigen Gemeinde betreffen. Durch diesen Zusammenschluss erhoffen sich alle drei Gemeinden für die Zukunft eine Verbesserung u.a. der Pfarrstellen- und der Personalsituation.

An diesem Beratungsprozess war als Mitglied der gemeinsamen Region auch die Evangelische Kirchengemeinde Wissen beteiligt. Das Presbyterium unserer Gemeinde hat nach intensiver Beratung und Überlegung beschlossen, sich dieser Gesamtkirchengemeinde zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht anschließen, sondern eigenständig bleiben zu wollen. Es sieht die Mitgliederzahl und die Fläche der Gemeinde als ausreichend groß an, um eine eigenständige Kirchengemeinde bleiben zu können. Gleichwohl will sie im Rahmen der Region mit der neu entstehenden Gesamtkirchengemeinde intensiv zusammenarbeiten und erwartet umgekehrt von dieser eine gute Zusammenarbeit mit unserer Gemeinde.

Um eine Gesamtkirchengemeinde bilden zu können, ist in jeder betroffenen Gemeinde eine Gemeindeversammlung verbindlich. Darum finden heute parallel in Betzdorf, Freusburg und Kirchen Gemeindeversammlungen statt. Die Gemeinden sollen gehört und befragt werden, ob sie diesen Weg mitgehen wollen.

In unserer Gemeinde wird sich aber auf absehbare Zeit nichts ändern. Darum kündigten wir heute das Ergebnis von deren Beratung und unsere Entscheidung zeitgleich mit diesen Gemeindeversammlungen am 30. September ab. Eine Gemeindeversammlung, die wir in diesem Jahr bereits hatten, war also nicht nötig.

ansprechbar

verbunden
erscheint alle drei Monate im Auftrag des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Wissen in einer Auflage von 2.700 Exemplaren.

Verantwortlich
für den Inhalt ist Marcus Tesch.

Zum Redaktionskreis gehören:
Marion Buchen, Bernd Kuball, Svenja Spille und Marcus Tesch

Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung eingegangener Artikel vor.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
11. Januar 2019

Presbyter/ Presbyterinnen

Willi Burbach (Wissen)
Baukirchmeister

Sandra Deger (Wissen)

Arnim Hammann (Wissen)

Kurt Höblich (Wissen)
stellvertretender Vorsitzender des Presbyteriums

Jürgen Laumann (Wissen)
Finanzkirchmeister

Martina Pohlmann-Jerusalem
(Wissen)

Adelheid Riethmüller (Wissen)
Mitarbeiterpresbyterin

Svenja Spille (Wissen)
Mitarbeiterpresbyterin

Marcus Tesch (Wissen)
Vorsitzender des Presbyteriums

Hildburg Marie Thomas (Katzwinkel)

Daphne Tillmanns (Bitzen)

Gemeindebüro

Gemeindesekretärin
Michaela Scholz
Auf der Rahm 19a
Tel: (0 27 42) 91 10 10
Fax 9110117
E-Mail: wissen@ekir.de

Öffnungszeiten des Büros:
Dienstag bis Freitag
von 8.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag
von 16.00 bis 18.00 Uhr

Pfarrer/innen

Marcus Tesch
Auf der Rahm 19b
Tel: (0 27 42) 93 70 32
E-Mail: marcus.tesch@ekir.de

Gudrun Weber-Gerhards
Tel: (0 26 81) 26 63
E-Mail:
gudrun.weber-gerhards@ekir.de

Für den Bereich Friesenhagen:
Almuth Germann
Tel: (0 27 34) 52 96
E-Mail: almuth.germann@ekir.de

Diakonin (für Jugendarbeit)

Svenja Spille
Tel: (0 27 42) 6 90 90 57
Mobil: (0 15 78) 3 92 12 68
E-Mail: svenja.spille@ekir.de

Kindergarten Apfelbaum

Leiterin Beate Schmidt
Auf der Rahm 18
Tel: (0 27 42) 7 17 68
E-Mail: kita-apfelbaum@ekir.de

Bankverbindung unserer Kirchengemeinde übers Verwaltungsamt, Altenkirchen:
IBAN: DE 94 5735 1030 0000 0021 70 • BIC: MALADE51AKI
bitte mit dem Verwendungszweck: KGM Wissen

laufend

Tag	Veranstaltung	Zeit und Ort	Ansprechpartner/in
Wissen			
SO	Bücherei	11.00–12.00 Uhr AP	Susanne Bauer (0175) 9 44 47 07
MO	Krabbelgruppe	9.30–11.00 Uhr GH	Svenja Spille (0 27 42) 6 90 90 57
	Mädchenjungschar (8–12 J.)	16.30 Uhr GH	Svenja Spille (0 27 42) 6 90 90 57
	Frauentreff	19.30 Uhr am 1., 3. und 5. Montag GH	Elke Tesch (0 27 42) 96 76 02
	Männerkochen	18.30 Uhr am 2. und 4. Montag GH	Andreas Baldus (0 27 42) 91 12 09
DI	Anfängergruppe Bläser	18.30 Uhr K	Helmut Jung (0 27 42) 35 66
	Probe Posaunenchor	19.30 Uhr K	Andreas Deger (0 27 42) 51 87
MI	Frauenfrühstück	9.00 Uhr n.V. GH	Daniela Bingel (0 26 82) 9 68 96 52
	Bücherei	16.00–18.00 Uhr AP	Susanne Bauer (0175) 9 44 47 07
	Bibelgesprächskreis	16.30 Uhr AP	Dieter Dobrunz (0 27 42) 9 39 80 05
	Hauskreis	19.30 Uhr / n. V. 14-tägig	Marcus Tesch (0 27 42) 93 70 32
DO	Bücherei	10.00–11.30 Uhr AP	Susanne Bauer (0175) 9 44 47 07
	Frauenkreis	15.00 Uhr am 2. und 4. Donnerstag GH	Elke Nickel (0 27 42) 17 69
	Kindergruppe	16.00 Uhr GH	Svenja Spille (0 27 42) 6 90 90 57
	U12-Jugendgruppe	18.30 Uhr, 14-tägig GH	Svenja Spille (0 27 42) 6 90 90 57
FR	Tafel	11.15 Uhr GH	Gemeindebüro (0 27 42) 91 10 10
	Jungenjungschar (9–13 J.)	18.00 Uhr GH	Markus Bingel (0157) 32 51 19 69
	Da Capo	19.30 Uhr K	Daniela Burbach (0175) 5 63 83 29
	Jungenschaft (13–16 J.)	20.00 Uhr GH	Torben Rogge (0173) 2 62 56 60
SA	Männerrunde	n. V.	Heribert Heinz (0151) 43 20 21 41
Niederhövels			
DI	Frauenkreis	15.00 Uhr (monatlich)	Hannelore Diedershagen (0 27 42) 44 64

GH = Gemeindehaus Wissen K = Kirche Wissen AP = Altes Pfarrhaus Wissen